

Kulturkreis setzt sich für Hochwasserbetroffene ein

Auch zweites Benefizkonzert auf höchstem Niveau

VON BRIGITTE JANOSCHKA

SAALDORF - Auch wenn weltweit weit schrecklichere Naturkatastrophen wie zuletzt der Taifun auf den Philippinen die Nachricht beherrschen, dürfen auch diejenigen nicht vergessen werden, die vor der eigenen Haustür, ja im eigenen Haus im Frühsommer zu Opfern einer Überschwemmung wurden. Um ihnen zu helfen, entwickelte Professor Gerda Guttenberg-Bastian mithilfe des Kulturkreises die „Benefiz-Idee“, mit jungen Musikern aus der Region und mit Studenten des Mozarteums ein Konzert auf die Beine zu stellen, bei dem sie dann von allen Musikern und Musikerinnen mit Hingabe, außergewöhnlichem Können und Engagement unterstützt wurde. Professor Rolf Plagge hatte sich diesem Benefizgedanken spontan angeschlossen (wir berichteten).

So musizierte im zweiten Benefizkonzert das Ensemble „Sillersdorfer Barock“ unter der Leitung von Rupert Eder an Trompete und Zink, mit Werner Hartner und Simon Hess, Violine, Marianne Eder, Blockflöte, Marianne Hess und Roman Berleth, Klarinette, Ruth Berleth, Violoncello und Sabine Berleth, Cembalo. Mit Pietro Torris Intrada zum Torneo „Il giorno festivo“ eröffneten sie fanfarenhaft das höchst bemerkenswerte Konzert.

Mit Marc Antoine Charpentiers strahlend-barockem „Marche de



„Sillersdorfer Barock“ mit (von links) Simon Hess, dahinter nicht zu sehen Werner Hartner und Ruth Berleth, Sabine Berleth am Cembalo, Roman Berleth, Marianne Eder und Ensembleleiter Rupert Eder am Renaissanceinstrument Zink.

Triomphe“, der etwas früher entstand als dessen berühmtes „Te Deum“, und vier weltlichen Renaissance-Tänzen aus „Terpsichore“ für Zink, Blockflöte, Streicher und Schlagzeug von Michael Praetorius sowie Georg Philipp Telemanns Konzertouvertüre TMV 55 nahm dieses kleine Barockorchester die Zuhörer mit hinein in die Welt der höfischen Feste. Freude am gemeinsamen Musizieren, präzises Zusammenspiel der verschiedenen Generationen in diesem Ensemble, in dem Elternteile mit ihren Kindern auf ein wunderbares Ziel hinarbeiten, schöner Klang – ihre Interpretation dieser Barockwerke kreierte eine festliche Stimmung, die die heimische Sängerin Regina Zehentner mit ihrer warmen, wohlklingenden Sopranstimme in Giacomo Carissimis „Vittoria mio core“ aufgriff und mit der Arie des Cherubino „Voi che sapete“ aus Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“ fortsetzte. Wiederum begleitet von Kana Zurzolo am Klavier, sang sie im Duett der Gräfin und Susanne „Che soave Zeffiretto“ wunderschön den Part der Gräfin, die mit Susanne, schauspielerisch und gesanglich trefflich verkörpert von Christine Graus-Mallach, gegen den ungetreuen Grafen einen Plan ausheckt. Die beiden Stimmen passten im Timbre makellos

zueinander und harmonierten in ihrem listigen Vorhaben. Auch bei der Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach gelang es den beiden Sopranistinnen mit dem Duett „Belle nuit, o nuit d'amour“ hervorragend, die Stimmung dieser Operette hervorzuzaubern.

In die ganz unterschiedlichen Rollen von Erzähler, Vater, Kind und Erlkönig schlüpfte Christine Graus-Mallach im düsteren „Erlkönig“ von Johann W. von Goethe, den Franz Schubert vertonte, um gleich danach die Zuhörer mit der heiteren Arie der Rosina „Una voce poco fa“ aus Giacomo Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“ zu erfreuen. Dabei beeindruckte ihre Professionalität sowohl bei der Wahl der sich wandelnden Stimmfärbungen – innerhalb des Kunstliedes und auch in der ganz anders gestimmten Arie – als auch die souveräne Ausdrucksstärke, beispielsweise bei den Koloraturen in der Arie. In die Liste der heimischen Künstler durfte sich auch Jan Wagner einreihen, der am Klavier kraftvoll, mit schönem Klang und differenzierter Dynamik das anspruchsvolle Prélude g-Moll op. 23 Nr. 5 von Sergei Rachmaninow interpretierte. Auswendig und hoch konzentriert ließ er die Tonsprache des Spätromantikers

aufstehen und erfreute wohl das Publikum als Lehrerin, Elke Maria Saller, Tutorin und Lehrende für Klavier am Mozarteum.

Die 1999 in Taiwan geborene Mozarteumsstudentin Sophie Wang trotz ihrer Jugend schon eine Liste an Preisen bei Wettbewerben, zuletzt den ersten Preis beim Spohr Wettbewerb in Wien. Vortag dieses Konzerts, wie kann, wurde bei den „Hexentänzen“ für Violine und Klavier von Niccolò Paganini von Gerda Guttenberg-Bastian einfühlsam begleitet. Das kannte Werk der Violinliteratur, das von dem jungen Mädchen professionell mit allen Reizen der Kunst und unter Anwendung nur denkbaren Techniken wie dem Springbogen, mit intensiven Glissandi und Doppelbögen oder gleichzeitigem Bogen und Zupfen mit den Fingern der Hand gespielt, dass der Komponist „Wahnsinn“ einer Zuhörerschaft anwesenden aus der Seele sprach. Es war einfach unglaublich und perfekt musiziert.

Atemlose Stille vor dem Applaus. Lvjje Zhang, Gewinner des ersten Preises im internationalen Klavierwettbewerb „Città di Palermo“ und nur ein Jahr älter als Sophie Wang, ließ mit dem virtuosen Satz aus der Klaviersonate d-Moll, op. 22 von Robert Schumann aufhören. Die Anweisung „rasch wie möglich“ befolgte sie perfekt und bot mit einer klaren und lebendigen Interpretationsvorstellung und klaren Ansprache ebenfalls eine beeindruckende Darbietung.

Selbst in Felix Mendelssohns erstem Satz aus dem Violintrio d-Moll op. 49, Moderato agitato, spielte sie ihren Part souverän und begleitete Professorin Geigerin Fan Wang und die Marilies Guschlbauer, die ihre Vorgängerinnen Preisträgerin und etlicher bedeutender Wettbewerbe sind. Das professionelle Niveau dieses Trios beeindruckte das Publikum deutlich.

Mit der Kraft der Musik und dem Einsatz des Kulturkreises wurden 1.500 Euro an die Flutopferhilfe überlassen werden.



Die junge Geigerin Sophie Wang bei Niccolò Paganinis „Hexentänzen“, am Klavier begleitet von Gerda Guttenberg-Bastian. Fotos: Janoschka